



Allgäu AuPair: Agentur will durch Kundennähe glänzen

Von Christian Schreiber

Maierhöfen - Es ist schon ein paar Jahre her, aber Stephanie Steiner erinnert sich noch sehr gut an die Zeit, als sie Au-Pair-Mädchen in den USA war. Sie musste sich als 19-Jährige um zwei Kinder kümmern, deren Eltern beide voll berufstätig waren. „Da reift man ganz schnell“, sagt sie rückblickend. Damals fasste sie zwar den Entschluss, Sprachen zu studieren und als Dolmetscherin zu arbeiten. Aber an die Gründung einer eigenen Au-Pair-Vermittlung dachte sie gewiss nicht.

Das änderte sich, als sie als alleinerziehende Mutter auf der Suche nach einer Betreuung für ihren Sohn Leo Raphael war. „Man hat zwar einen Rechtsanspruch darauf, aber gerade bei uns im Allgäu sieht es sehr schlecht aus.“ Sie berichtet von Wartelisten, die auch nach einem Jahr noch nicht abgearbeitet sind. „Da musste ich selbst etwas ändern.“ Also beschloss Stephanie Steiner Ende 2013 ihre eigene Agentur Allgäu AuPair zu gründen und holte sich als ersten Test und zur persönlichen Entlastung zunächst ein Au-Pair-Mädchen aus Kamerun. „Ich musste sie aber gleich abgeben“, erzählt Stephanie Steiner. Sie half damit einer 5-köpfigen Familie mit einem behinderten und herzkranken Kind aus der Patsche und sah den Bedarf für eine entsprechende Firma bestätigt.

„Schließlich gibt es am Bodensee keine Vermittlungs-Agentur, die sitzen alle in München und in anderen Großstädten.“ Sie dagegen könne bei möglichen Problemen ruckzuck vor Ort sein und sowohl den jungen Leuten, als auch ihren Kunden helfen. Sie beabsichtigt sogar, Sprachkurse mit den zukünftigen Au-Pairs, die sie vornehmlich in Südamerika und Osteuropa sucht, durchzuführen. „Außerdem kann ich sie miteinander vernetzen. Sonst weiß die eine ja von der anderen nichts.“ Sogar spezielle Ausflüge schweben ihr vor, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und um dem gefürchteten Heimweh vorzubeugen. Ziele gebe es genügend: „Wir leben doch in einer wunderschönen Region.“ Sie möchte den jungen Leuten die einzigartige Natur zeigen und mit ihnen Museen und Kulturveranstaltungen besuchen. Aber wahrscheinlich freunden sich die Au-Pairs eher mit ihrem Vorschlag an, bei Bedarf nach Kempten in die Disko zu fahren.

Erschienen in: Schwäbische Zeitung vom 07.04.2014